

Der Totenzettelsammler

Johannes Kohlstedt geht einem ungewöhnlichen Hobby nach

Ahlen (ps). Früher fand man sie in jedem Gebetbuch: Totenzettel als Erinnerung an Verstorbene. Die Bücher steckten zum Teil voll mit diesen papiernen Erinnerungen. Heute sind sie Sammelobjekte. Zum Beispiel für Johannes Kohlstedt aus Ahlen. Er ist der „Totenzettelsammler“.

„Es kamen hier schon Briefe mit Zetteln die ‚an den Totenzettelsammler in Ahlen‘ adressiert waren, ohne Straße und Postleitzahl“, berichtet Kohlstedt. Aber wie kommt man darauf, statt Briefmarken oder Bierdeckeln ausgerechnet Totenzettel zu sammeln?

Johannes Kohlstedt ist schon seit langem aktiver Ahnenforscher. „Dabei sind die Papierblättchen sehr hilfreich.“ Mit Freunden und Hobbygefährten hat er eine



Johannes Kohlstedt sammelt und digitalisiert Totenzettel.

ansehnliche Sammlung aufgebaut. „Die Zettel, besonders die alten, enthalten ganz oft viele für den Ahnenforscher interessante Daten“, erklärt Johannes Kohlstedt. Für ihn sind sie aber auch ein Kul-

turgut. „Leider eines, das langsam entschwindet“, bedauert der Sammler. Es zu erhalten hat sich Kohlstedt zur Aufgabe gemacht.

Ihn fasziniert das sich im Laufe der Jahrzehnte verändernde Aussehen der Totenzettel, an dem sich der Wandel der Zeit ablesen lässt. Seine Faustregel lautet: je dunkler das Papier, desto älter der Zettel. Nach seinen Forschungen kamen die ersten Erinnerungsblättchen dieser Art etwa Mitte des 19. Jahrhunderts auf. Damals allerdings noch als ein Privileg des Adels oder der sehr wohlhabenden Bürgerschicht. „Mit Beginn des 20. Jahrhunderts haben sie sich dann weiter verbreitet“, erläutert Kohlstedt.

Aus einfachen, schwarz-weiß gestalteten Blättchen mit wenigen Informationen und dafür mehr religiösen Symbolen wurden kleine

Doppelkarten die zum Teil ganze Lebensläufe beschrieben.

„Einige sind ein Altraum für jeden Gleichstellungsbeauftragten“, schmunzelt der Ahnenforscher. Hat er doch tatsächlich nicht wenige Karten, in seiner Sammlung von mehr als 40 000 Zetteln, die zwar an Frauen erinnern, nicht aber an deren Namen. Formulierungen wie „Witwe Heinrich Schulte“ genügten den Verfassern als Hinweis auf die weibliche Identität.

Solche Raritäten findet Kohlstedt vor allem auf Märkten wie dem „Freckenhorster Herbst“. Für Kohlstedt ein ganz wichtiges Datum im Kalender. „Es ist ein echter Trödelmarkt, ohne Profihändler“, sagt der 57-Jährige, der dort stets fündig wird. Mancher Schnack auf Märkten wie diesem hat ihm zudem dabei geholfen, Familienbezüge rekonstruieren zu können.

Wer sich von den Totenzetteln nicht trennen mag, kann Hobby-Forschern wie Kohlstedt dennoch weiterhelfen: Kohlstedt kopiert oder scannt die Zettel dann einfach. Die Originale behält der Besitzer. Am Samstag, 19. November, ist Kohlstedt übrigens im Dormitorium in Beckum zugegen, um genau das zu tun: Totenzettel zu sichten.

Wer mehr über Johannes Kohlstedts Hobby erfahren möchte oder ihm Zettel zur Verfügung stellen kann, meldet sich unter Telefon 0 23 82/8 11 20 bei dem Ahle-



Totenzettel veränderten ihr Aussehen mit dem jeweiligen Zeitgeist: hier zeigt Johannes Kohlstedt den Totenzettel von Bischof Clemens August Kardinal von Galen.

Fotos: Schniederjürgen